

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1976)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Frau und Kunst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FRAU UND KUNST

## SEGANTINI ~ AUSSTELLUNG

Die Ausstellung, die niemand sehen durfte

SEGANTINI = EIN VERLORENES PARADIES ?

Finanziert und zensuriert von der Kulturstiftung Landis & Gyr, jetzt doch zu sehen :  
THEARENA III : 27. Sept. - 24. Okt. 1976 in der Roten Fabrik, Zürich: konfrontiert mit der Landis & Gyr gefälligen Ersatzausstellung  
" Die Welt des Giovanni Segantini".

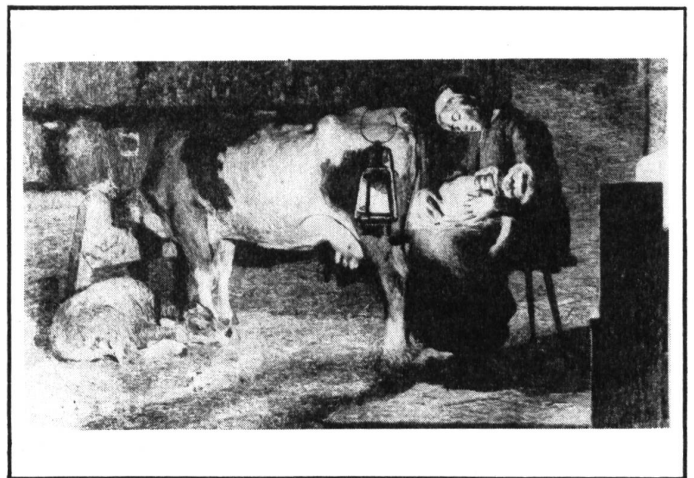
Oeffnungszeiten: Mo - SA 14.00-17.30 Uhr Eintritt Fr 1.-  
ab 17.30 Uhr Eintritt Fr 5.-  
Tram Nr. 7 bis Post Wollishofen oder Bus Nr. 61/65  
bis Seestrasse/Mythenquai.

ETH-Zürich : 26. Okt. - 19. Nov. präsentiert vom VSETH  
in der neuen Mensa beim Hauptgebäude, Leonhardstr. 34  
Oeffnungszeiten : Mo - Fr. 07.00 - 21.00 Uhr  
Eintritt frei.

Der 3. Ausstellungsteil behandelt die Rolle der Frau in Segantinis Kunst und in der Realität des Alltags zu Segantinis Zeiten wie heute. Zuerst betitelten wir ihn so: " Segantini propagiert die Mutterschaft und verteufelt den Sexualgenuss." Um keine Schocks auszulösen, mässigten wir uns dann zum jetzigen Titel : "Segantini - Prediger der Mutterschaft und Richter über das Liebesleben."

Auf Segantinis Bildern sind die Frauen auf ihre Rolle als Muller reduziert und so zum Ideal hochstilisiert. Schon zur Entstehungszeit dieser Bilder (ca. 1885 - 1899) entsprach dies einem überholten Frauenideal (Zeit des "fin de siècle, der "décadence und der schamlos ausgebeuteten Industriearbeiterfrauen!), welches die Frauen nur hindern konnte, ein neues Selbstverständnis zu finden. Diese Bilder sind aber bis heute so beliebt und auf Postkarten, Kalenderbildern etc. bis zum Briefumschlag-Futter bei EPA und Migros reproduziert, dass sie bis heute helfen, das übernommene Frauenbild zu zementieren. Solche Bilder müssen wir Frauen bekämpfen, indem wir sie demaskieren als Komplize bei der Unterdrückung der Frau. Es wäre aber zu einfach, den Künstler vorzuknöpfen und ihn allein verantwortlich zu machen. Er gehört zur Männerwelt und lebte in einer Zeit, in der die Männer die Welt und somit auch die Frauen bestimmten. Darum behandelt das "Frauenkapitel" die gesellschaftlichen Umstände in drei Unterkapiteln: a) die sozialen Probleme der Mütter, b) die sexuellen Probleme der Frauen, c) die Probleme der berufstätigen Frau. Die Beschreibung dieser Problemkreise (Mit Bildern und Text) beginnt in der Zeit Segantinis (1858 - 1899) --- und es zeigt sich, dass sie bis heute ungelöst sind und also ihre Gültigkeit bewahrt haben.

Dies illustrierten in der Ausstellung beispielsweise Fotos von Transparenten der FBB und von Frauenbüchern. Der für die Zensur verantwortliche Mann von Landis & Gyr b e a n s t a n d e t e das "Frauenkapitel mit sehr emotionalen Ausbrüchen : Frau N., jetzt muss ich ihnen an den Wagen fahren ! Da steht z.B. in der Ausstellung " Der Körper der Frau ist die Lust des Mannes". Das kann man doch nicht so sagen, das können sie doch nicht einfach so schreiben! -- Und hier schreiben Sie : " Auch in Liebesbeziehungen setzten die Frauen viel zu selten ihre eigenen sexuellen Bedürfnisse durch gegen die anders gelagerten Wünsche ihrer Männer". S I E geben mir doch nicht an, dass die Frauen mit all den Raffinessen, die ihnen zur Verfügung stehen, sich nicht durchzusetzen vermögen". Wir argumentieren, dass allein die Publikationen zu diesem Problem, von Kinsey-Report bis zur Alice Schwarzer, Beweis genug dafür seien, dass die Frauen nach wie vor sexuell unterdrückt werden. Jetzt verwirft der Landis & Gyr-Mann die Hände: das seien Probleme, die man an der Universität vielleicht aufrolle. Den Leuten in Zug oder Disentis z.B. würde dies aber fern liegen; sie würden nur erschreckt oder würden gar die Ausstellung stürmen. Das könne und wolle Landis & Gyr Stiftung nicht verantworten. ....da bleibt bloss festzustellen, dass der Landis & Gyr-Mann unter anderem deshalb zensurierte, damit solche männergefährlichen Wahrheiten um Gotteswillen nicht von der Universität nach Zug oder sonstwohin verschleppt werden. Wir können uns allerdings ins Fäustchen lachen : diese Wahrheiten sind nicht an der Universität erfunden worden, sondern sind längst vielen Frauen klar und bewusst geworden --- das "Frauenkapitel " in der Segantini-Ausstellung kann höchstens uns Frauen stärken !!!

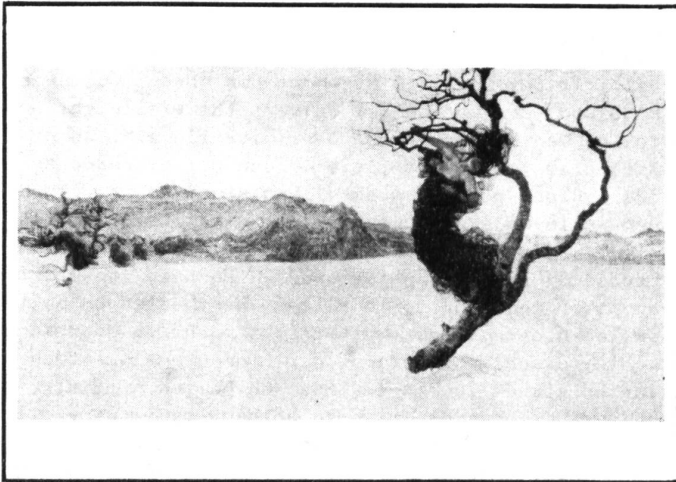


Giovanni Segantini: Die beiden Mütter 1889

Was uns Frauen an der Segantini-Ausstellung besonders interessieren kann.

Die oben angekündigte Segantini-Zerlegung bringt in ungewöhnlicher Weise die Hintergründe einer meist kritikal akzeptierten Bildwelt nahe. Beachtenswert für uns Frauen dabei ist die ausführliche Analyse der Frauendarstellung.

Die Rollen der Frau, diese Teilung in Hausfrau und Mutter = gut ; , verführerische, ungebundene Frau = Kindsmörderin; werden aufgezeigt und mit dem daneben gestellten Bilderzyklus, der den Bezug zur Gegenwart schafft, als immer noch gültig bewiesen. Bezeichnenderweise ist auf Segantinis Bildern die Mutter als Muttertier, warm und weich wie eine Kuh, die Kindsmörderin, büssend für ihre Nachgiebigkeit und eigene Lust in ewiges Eis verbannt, zitternd im eisigen Wind dargestellt. Der Mann strafft. Zuerst hat er die Lust an der Frau genossen, mit den Folgen jedoch lässt er sie allein. Wenn sie sich hilft, verschreit er sie als Mörderin. Wer klagt ihn an, der sie so belastet, verletzt, verlässt und verleugnet. Die idealisierte "Göttin der Liebe" allerdings trägt die Züge der Kindsmörderin.



Giovanni Segantini: Die bösen Mütter/Die Kindsmörderin 1894

Der erläuternde Text neben den Bildern lässt uns wieder einmal klar werden, dass dieses verzerrte Bild der Frau sich durch alle Ebenen zieht, manifestiert wird in tausend Bildern, Bildnissen, uns eingeblutet ist, eingeredet, zur Natur geworden. Die Frau steht nicht als Mensch da, als komplexes Wesen, sondern wird entweder idealisiert, hochgehoben oder, verteuelt, falls sie wagt, auf Selbständigkeit zu bestehen, ihre Selbstheit zu behaupten. Wenn sie in die Ecke geschoben, sich als immer bereites, immer gehöriges, immer sich aufopferndes Etwas gibt, wird sie zur Nachahmung empfohlen.

Diese Missbildungen können nicht oft genug gezeigt werden, damit sie uns klar werden, ständig auffallen, ständig empören und zum Widerspruch aufstacheln. Wer hätte gedacht, dass ein biederer Schweizer Maler solche Argumente bringen kann. Wie die heftige Reaktion der Ausstellungsgegner zeigt, ist die Angst vor dem deutlichen Aufzeigen, dieses beim Namen nennen der Zustände in der ach so unerschütterlichen Männerwelt eindeutig vorhanden.

\* \* \*

## THEATER 'Frauenrakete' ✈

Dies ist keine Kritik am Theater der "Frauenrakete" in dem Sinn, dass ich über Aufbau und Form diskutieren will. Ich will und kann auch nicht alle Szenen beschreiben für diejenigen, die nicht dabei waren und sich ein Bild machen wollen. Ich bin hier nicht objektiv und will es auch nicht sein. Ich bin einfach wütend. Diesen Artikel schreibe ich erst ein Vierteljahr nach der Aufführung im Zürcher Schützenhaus und bin vergleichsweise sanft gestimmt.

Bevor das ganze Theater begann, habe ich noch unsre "Fraue Zitig" Nr. 4 verkauft, an der ich mitgearbeitet hatte und auf die ich richtig stolz bin. Ich halte sie für mit das Wichtigste, was wir in den letzten zwei Jahren gemacht haben und für mich persönlich bedeutet sie einen Fortschritt. Wie das Theater genau anfing, weiss ich nicht mehr genau, auf jeden Fall war es laut, es ging um Werbeterror gegen die Frau, Waschmittel, Kosmetika, Frau als Ware, Verpackung, Mutter, Hur, Sexualobjekt. Manche Szenen waren noch gut, so zum Beispiel jene, in der ein Mann seine Freundin von der Notwendigkeit des feministischen Kampfes überzeugen wollte und sie nicht darauf einging und ihn mit seinem Femismus sitzenliess. Im grossen und Ganzen war ich jedoch in der Pause etwas verwirrt. Nein, schlecht war's ja nicht, aber auch nicht sooooo gut, es ging einfach nicht tief unter die Haut, da war kein Kampf, sondern nur "Theater". Was wollen denn die Frauen damit aussagen? Wir verstanden manche Szenen einfach nicht, waren sie ernst gemeint oder nicht, diese Art von "Humor" ist mir fremd und ging, wie sich später herausstellen sollte, daneben. Die Atmosphäre war zu perfekt, gute Bühne, richtige Scheinwerferbeleuchtung durch die Filmkooperative, vorne ein Film, der auf seinem Kamerawagen hin- und hergeschoben wurde. (Ich glaube, sogar noch von einer Frau). Na, vielleicht wird es nach der Pause besser!

Das wurde es dann allerdings!

Inzwischen sind in meiner Erinnerung alle Details und Szenen bis auf zwei verwischt: Den Männerstriptease und das Panzerknackerballet.

Zuerst zum Strip.

Kommt da ein Mann auf die Bühne, zieht sich als Mann aus und zur Frau um und die Show beginnt. Ein Mann schlüpft in gerade die Frauenrolle, die so eindeutig nur für den Mann funktionell ist (die Stripperin geil doch stellvertretend für ihr Geschlecht die Männer auf). Am Schluss war es dann perfekt. Der Guy war nackt und hatte als Höhepunkt seinen Zipfel zwischen die Beine geklemmt. Die totale, perverse Parodie. Triumph der Männerherrlichkeit! Diese Scene hat mich so kaputtgemacht, vor allem noch, weil ich sah, wie viele Männer wie wild gelacht und sich vor Vergnügen auf die Schenkel geklopft haben. Was war denn an dem Strip so komisch und lächerlich? Dass ein Mann einen Frauenstrip macht oder der Striptease an sich? Beim Panzerknackerballet war es dann bei mir zu Ende. Ich habe vor Wut geheult und auch, weil ich mir so ohnmächtig klein vorkam. Auf der Bühne erschienen an die 10 perfekt gebauten Vamps, ganz in Schwarz, mit hohen Absätzen, Netzstrümpfen, einem Minislip, der mit Mühe und Not die Schambehaarung bedeckte, Dekolletée und Augenmasken und tanzten wie Profis. Das war keine Parodie mehr, sondern Spitzenklasse, dafür hätten viele Männer gezahlt.

Ich musste an unsere Zeitung denken, wo wir einen Versuch unternommen hatten, unseren Körper so zu akzeptieren, wie er nun einmal ist und jetzt diese knallharte Schönheitskurrenz! Kein krummes oder dickes Bein, sondern rundherum Perfektion. Die armen Frauen, die nicht dem Schönheitsideal entsprechen! Was wollen diese Frauen mir (ich bin viel zu dick) damit sagen? Dass ich abnehmen soll?

Nach alledem hatte ich wenig Lust, noch mit den Frauen der "Frauenrakete" zu diskutieren, vielleicht gar noch über Theatertechnisches.

Ich kam mir als FBB-Frau verhöhnt und ausgelacht vor und kann nicht glauben, dass diese Frauen schon einmal einen Hauch von Frauensolidarität verspürt haben. Sie haben in ihrem Theater einen Perfektionismus der Darstellung entwickelt, der es mir unmöglich machte, erkennen zu können, ob kritisiert und bekämpft oder sich nur lustig gemacht wurde.

Für mich war dieses Theater eine Horrorkakete!

A.

